

Den Kindergarten gemeinsam einrichten - ein partizipatives Projekt mit Kindern

von Lesly Luff, Kindergärtnerin, freischaffende Redaktorin,
Eltern- und Erwachsenenbildnerin / Ausbilderin FA

Die Um- oder Neugestaltung eines Spielbereiches ist nicht nur eine Frage der richtigen Ausstattung. Das Vorgehen bei der Planung und Realisation trägt entscheidend dazu bei, wie intensiv und vielfältig und auch achtsam dieser zum Spielen, für Begegnungen und Aktivitäten verschiedenster Art genutzt wird. Ein Spielbereich sollte darum mit den betroffenen Kindern geplant und umgesetzt werden. Sie sollen ihre Ideen unmittelbar eingeben können, dabei ernst genommen werden und erleben, was mit vereinten Kräften erreicht werden kann. Statt für die Kinder zu handeln, geht es darum, mit ihnen zu handeln. Partizipation setzt ein Grundrecht von Kindern und Jugendlichen um und bedeutet Demokratie lernen, indem Demokratie gelebt wird.

Damit Partizipation gelingen kann und zu einer bereichernden Erfahrung für Gross und Klein wird, gilt es bei der Planung und Umsetzung folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Betroffenheit:** Es werden diejenigen Kinder und Erwachsenen miteinbezogen, die von der aufgegriffenen Situation und Frage direkt betroffen sind.
- Offenheit:** Alle Beteiligten haben die Möglichkeit, ihre Ideen und Anliegen direkt und unzensuriert einzubringen. Allen Vorstellungen und Wünschen soll offen und unvoreingenommen begegnet werden.
- Verbindlichkeit:** Es muss klar sein, welche sicht- und erlebbaren Auswirkungen im Alltag der Kinder angestrebt werden und dies in einem - besonders für die Kinder - zeitlich absehbaren Rahmen. Versprechungen müssen verbindlich und realisierbar sein.
- Methoden:** Die Methoden sind dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder, der Situation und den Umständen angepasst
- Verantwortung:** Partizipation heisst nicht, den Kindern die ganze Macht übertragen, sondern einen Teil der Verantwortung abgeben. Die Hauptverantwortung bleibt bei den Erwachsenen, Sinn machende Grenzen müssen dort gesetzt werden, wo es nötig ist.

Kinder reden, planen und gestalten mit

Viele Projekte eignen sich dafür, Kinder aktiv einzubeziehen. Bei der Umgestaltung oder Neugestaltung von Innen – oder Aussenspielräumen drängt sich ihre Mitbeteiligung aber geradezu auf, denn schliesslich soll das Endprodukt ja kindlichen Bedürfnissen entsprechen. Kinder haben viele Ideen, oftmals auch sehr eigene, aussergewöhnliche und fantasievolle. Um diesen Ausdruck geben zu können, brauchen sie von Erwachsenen vorgegebene Strukturen und Methoden, damit sie nicht überfordert werden. Wenn dafür die persönliche und fachliche Kompetenz fehlt, sollte bei einem grösseren geplanten Projekt professionelle Unterstützung beigezogen werden. Nicht zuletzt auch deshalb, weil bei grösseren Projekten



(wie z.B. Spielplatz- oder Pausenplatzum- oder -neugestaltungen) meistens auch Behörden, Architekten, Abwarte, Nachbarn, Eltern etc. in Prozesse und Entscheidungen miteinbezogen werden müssen. Das verlangt viel Verhandlungsgeschick und Überzeugungskraft.

Das nachfolgende, in einem Kindergarten in der Stadt Zürich durchgeführte Partizipations-Projekt soll eine mögliche Umsetzung in der Praxis veranschaulichen. Es berücksichtigt in der Vorbereitungs-, Planungs- und Umsetzungsphase die oben genannten Aspekte und stimmt die angewandten Methoden auf die drei folgenden Projektphasen ab:

1. In der **Kritikphase** wird eine Bestandaufnahme gemacht – welche Spielangebote sind toll – welche nicht? Dies kann z.B. mit Fähnchen gekennzeichnet werden, mit Fotos oder Tonbandaufnahmen dokumentiert werden. Beurteilt werden können auch andere Spielplätze oder natürliche Spielräume.
2. In der **Fantasiephase** werden alle Wünsche und Visionen unzensuriert aufgenommen und in einer geeigneten Form visualisiert z.B. durch Zeichnungen, Collagen, eine gemeinsame Wandtafelzeichnung, das Bauen von Modellen mit Natur- und Bastelmaterialien etc.
3. In der **Planungsphase** sollen die Wünsche aller Beteiligten auf einen Raum gebracht werden unter Berücksichtigung der gegebenen räumlichen Bedingungen. Der Plan des Grundstückes bietet dafür Orientierung. Eventuell lassen sich die Wünsche der Kinder in Zonen unterteilen – z.B. in eine Aktivitäts-, eine Ruhe-, eine Experimentierzone. So könnten in Kleingruppen Teilzeichnungen oder Teilmodelle entstehen, die dann zu einem Ganzen zusammengefügt werden.
4. In der **Umsetzungsphase** gilt es schliesslich, das Geplante konkret umzusetzen: gemeinsam mit den Kindern wird aufgeräumt, aussortiert, umgestellt, neu eingerichtet.

Gemeinsame Umgestaltung des Kindergarten-Innenspielbereiches - ein Bericht

Ausgangslage

Die freie Spielphase zeigte sich im zweiten Halbjahr des Kindergartenjahres für uns Kindergärtnerinnen als immer unzufrieden stellender: die Kinder konnten sich nur schwer für ein Angebot entscheiden, spielten lustlos oder sprunghaft und verwickelten sich wiederholt in kleinere oder grössere Streitigkeiten. Wir begannen uns darüber Gedanken zu machen: *Warum zeigten die Kinder wohl dieses Spielverhalten? Lag es an unserer Freispielführung oder an den grossen Entwicklungsunterschieden, die die Gruppendynamik in diesem Jahr sehr stark prägten? Machte sich die Spielunlust wegen eines Mangels an attraktivem Spielraum und Spielangebot breit? Entsprach das bestehende Angebot überhaupt den Bedürfnissen unserer aktuellen Kindergruppe?*

Wir stellten eine Reihe von Mutmassungen an, fassten aber schliesslich den Entschluss, dass wir die richtigen Antworten nur darauf finden würden, wenn wir die Kinder in unsere Überlegungen miteinbeziehen. Damit war unsere Projektidee geboren. Wir reservierten uns die letzten zwei Wochen vor den Frühlingsferien dafür, den Innen-Spielbereich des Kindergartens gemeinsam mit den Kindern umzugestalten.

Vorbereitung

Da wir davon ausgingen, dass unsere Projektidee bei den Kindern den Wunsch nach anderen und neuen Spielsachen auslösen würde, beantragten wir im Voraus in unserem Schulkreis einen Sonderkredit. Erst nachdem dieser bewilligt wurde und wir sicher sein konnten, dass die eine oder andere Neuanschaffung möglich sein würde, informierten wir die Eltern,



die Kinder und nicht zu vergessen unsere Abwärtsfrau über unser Vorhaben. Die Eltern zeigten sich sehr interessiert und erklärten sich spontan bereit, unser Projekt bei Bedarf mit ausgedienten privaten Spielsachen oder einem kleinen finanziellen Zustupf zu unterstützen. Die Kinder zeigten sich begeistert und hätten am liebsten gleich am ersten Tag alles ausgeräumt und neu eingerichtet. Auch wir Kindergärtnerinnen waren motiviert und so konnte unser Projekt Gestalt annehmen.

Kritikphase

Los ging es mit einer Bestandesaufnahme. Wir schauten uns gemeinsam mit den Kindern das bestehende Spielangebot genau an. *Welche Spielbereiche haben wir? Was genau kann dort gespielt werden?* Im Anschluss an diese „Begehung“ wurde nochmals einen Tag lang „bewusst“ mit dem bestehenden Angebot gespielt, erst dann ging es in die Kritikphase... Jedes Kind erhielt dafür drei Fahnen. Mit zwei grünen Fahnen konnte es zwei seiner Lieblingsspielorte bezeichnen, mit einer roten Fahne, einen un favorisierten. Die Bewertung wurde besprochen und das Ergebnis für alle bildhaft festgehalten. Jedes einzelne Kind hielt für sich persönlich mit einer Zeichnung noch seine zwei Lieblingsspielorte fest.

Fantasiephase

Nun ging es weiter mit dem Sammeln von Wünschen. Wir begannen damit, dass die Kinder von zu Hause ihre Lieblingsspielsachen mitnehmen konnten und führten wiederum nach dem „Fähnchen“-Prinzip eine Bewertung durch. Auch dieses Ergebnis wurde gemeinsam besprochen und wiederum für alle bildlich festgehalten.

Weitere Wünsche wurden zusammengetragen, indem die Kinder in Partnerarbeit aus Spielzeugprospekten Spielsachen ausschnitten und eine Collage daraus anfertigten. Da diese eine sehr vielfältige, bunte und etwas unübersichtliche Struktur annahmen, fügten die Kinder in Kleingruppen ihre Wünsche nochmals etwas strukturierter zusammen: Die Collagen zeigten sich diesmal thematisch sortiert nach den in der Partnerarbeit zu Tage gekommenen favorisierten Bereichen: Konstruieren, Bauen, Bewegung, Spiele/Puzzle.

Ein Besuch in der Ludothek sowie der Besuch eines anderen Kindergartens liess noch weitere Wünsche für neue Spielangebote entstehen. Auch diese wurden aufgenommen und festgehalten.

Planungsphase

18 Kinder und zwei Kindergärtnerinnen – nun galt es die Wünsche und Bedürfnisse aller Betroffenen und Beteiligten unter einen Hut zu bringen. Kein leichtes Unterfangen, denn nun stellte sich für uns auch die Frage, wie viel Verantwortung können wir abgeben und wo tragen wir sozialpädagogisch und spielpädagogisch ein Stück weit die Hauptverantwortung? Gemeinsam mit den Kindern diskutierten wir über die Grenzen der Machbarkeit und machten ihnen auch unsere Wünsche klar, in dem Sinne, dass viele verschiedene Kinder auch viele verschiedene Bedürfnisse haben und dass gewisse Spielsachen nur für einzelne Kinder attraktiv sind. Berücksichtigt werden musste dabei auch der Preis der Spielsachen.

Für wie viel Geld gibt es wie viel? Mit dieser Frage setzen wir uns als nächstes auseinander. Mit Spielgeld zeigten wir den Kindern auf, wie viel Geld wir für neue Anschaffungen zur Verfügung hatten und welches Spielzeug wie viel kostete. Das versetzte einige Kinder in Stauen und löste rege Diskussionen über „mehr“ oder „weniger“ aus.

Unsere Planungsphase führte uns am Ende zu den Ergebnissen der Kritikphase zurück – welche unattraktiv gewordenen Spielbereiche sollten weichen – welche neu eingerichtet werden? Die Ergebnisse sprachen für sich: der Spielbereich mit Tischspielen und Puzzles sollte ausgebaut werden, die Puppen-Ecke sollte zur „Höhlen“-Ecke umgestaltet werden, Maltisch, Bücher-Ecke, Bauen und Konstruieren sowie die Bewegungs-Ecke sollten bleiben, aber mit neuen Spielsachen wie z.B. ausgewählten Büchern, Spielen, Puzzle's mehr Kapplaklötzen und Lego-Steinen ergänzt werden.



Im letzten Planungsschritt nahmen die Kinder gemeinsam ihre Fähigkeiten als RaumplanerInnen wahr. In Kleingruppen hielten sie auf einem Grundrissplan vom Kindergarten fest, wo sich künftig welcher Spielbereich befinden sollte. Dies wiederum mit Hilfe von ausgeschnittenen Spielsachen, die die bereits gemeinsam festgelegten Spielbereiche symbolisierten. Die Vorschläge wurden diskutiert und mit Hilfe eines Punktesystems der Favorit ermittelt.

Umsetzungsphase

Die letzten zwei Tage vor den Ferien waren bereits Beginn der Umsetzungsphase. Wir räumten gemeinsam gründlich auf und misteten so gut aus, dass wir sogar die Sperrgutabfuhr anfordern konnten. Der Raum wurde nach der neuen Planung umgestellt und die Puppen-Ecke bereits nach Vorstellungen der Kinder in eine Höhlen-Ecke umgewandelt.

Wir stellten mit den Kindern neue Regeln für die neuen Spielorte auf – wie aufräumen und wo können wie viele Kinder spielen? Am letzten Tag vor den Ferien stellten wir mit den Kindern die definitive Einkaufsliste für die gewünschten Spielsachen zusammen und informierten die Eltern darüber, was für „ausgediente private“ Spielsachen wir im Kindergarten noch gebrauchen könnten. Mit dem Versprechen, dass wir am ersten Tag nach den Ferien die neuen Spielsachen einweihen und den Kindergarten damit fertig einrichten könnten, verabschiedeten wir uns von den Kindern.

Auswertung

Mit dem Einlösen unseres Versprechens am ersten Tag nach den Frühlingsferien endete unser Projekt, dass wir alle – Kindergärtnerinnen, Kinder und Eltern als grosse Bereicherung erlebt haben. Für uns Kindergärtnerinnen war es ein Stück weit ein Abenteuer, denn wir wussten die ganze Zeit nicht genau, welche Formen oder unvorhergesehenen Wendungen unser Projekt annehmen wird. Das machte unser Vorhaben sehr spannend, lebendig aber in seiner partizipativen Form auch anspruchsvoll. Einmal mehr haben wir dabei bestätigt gefunden, was Kinder alles bewegen können, wenn man sie einbezieht, sie ernst nimmt, ihren Wünsche und Vorstellungen Formen gibt und ihnen Raum und Zeit zur Verfügung stellt, damit sie ihren Lebensraum aktiv mitgestalten können.

Durchs Mitentscheiden, Mitbestimmen und Mitwirken sind die Kinder in sich und die Gruppe als Ganzes gewachsen. Sie wurden selbstbewusster, entscheidungs- und konfliktfähiger. Das Freispiel wurde durch die Veränderungen neu belebt und erhielt einen ganz anderen Stellenwert.

Wärmstens möchten wir diese Projektidee zur Nachahmung weiter empfehlen.

Was es jedoch zu berücksichtigen gilt ist, dass sich die Kindergruppe in jedem Jahr wieder neu zusammensetzt und sich Bedürfnisse dementsprechend verändern. Es würde sich also lohnen, das dargestellte Partizipationsprojekt in der Jahresplanung fest zu verankern.

Nicht jedes Jahr wird dafür von offizieller Seite Geld fließen, Kinderwünsche lassen sich aber auch zu erschwinglichen Preisen an der Spielzeughörse erfüllen und oftmals bringt bereits das Umstellen und neu Einrichten frischen Wind in „muffige“ Spielräume.

Lesly Luff, 2009



Den Kindergarten gemeinsam einrichten - grobe Zeitplanung (Lesly Luff)

Di., 5.4.05	Mi., 6.4.05	Do., 7.4.05	Fr., 8.4.05
Beginn Umgestaltung FS-Angebot mit Kids =>Orte benennen, wo man bei uns spielen kann, evtl. zur Übersicht aufzeichnen => 2 Orte mit Fähnchen als Lieblingsorte auswählen => gibt es allgemein favorisierte Orte? => warum Lieblingsort? => 1 Ort bezeichnen, der nicht so toll ist - was bräuchte es nicht zum Spielen?	Zeigi-Tag – womit spiele ich am liebsten zu Hause? => wiederum mit Fähnchen bewerten...	Postenlauf – aktuelles Freispielangebot – danach nochmals auswerten	Turnen Postenlauf Kleingeräte... => evtl. auswerten...
Die zwei Lieblingsorte malen...	Bewertung besprechen!	Wertung auswerten...	

Mo., 11.4.05		Mi., 13.4.05	Do., 14.4.05
Wünsche, Ideen sammeln mit Collage aus Spielzeugprospekten (Partnerarbeit)		Neue Spielangebote bestimmen mit Kindern – evtl. mit Ideen von uns ergänzt, damit versch. Förderbereiche da sind... Gemeinsam planen: => was macht Sinn für viele und ganz. versch. Kinder und Bedürfnisse? => wo einrichten? => wie einrichten (Kleingruppen überlegen) => Grundrisse zeichnen... in Kleingruppe	Was brauchen wir für die neuen Orte / wie einrichten? =>Was neu kaufen? => was kostet wie viel?
Collagen auswerten	Collage in Kleingruppe zu favorisierten Spielbereichen: -Konstruieren -Bauen -Bewegung -Spiele/Puzzle	Aufgrund 1. GA: =>was muss weg? => ausmisten / wegstellen	evtl. Bäbi-Egge bereits zur Spielhöhle mit Plüschtieren (Rollenspiel) umfunktionieren

Di., 19.4.05	Mi., 20.4.05
Aufgreifen der Resultate von vorheriger Woche ... weiterfahren und ausmisten (Sperrgutabfuhr am Mi, 20.4.)	Spielorte besichtigen – Regeln für neue Orte? bestimmen – wie viele Kids – wie aufräumen etc.
Neue Spielorte einrichten... Gemäss Planung der Kids...Gibt es Kids, die überflüssige Spielsachen zu Hause haben? => Brief an Eltern mit Resultaten der Auswertung...!	